

Vieles muss sich ändern

Bei Produktion, Vertrieb, Recycling, Entsorgung und beim Konsum – in allen Bereichen sind Veränderungen nötig.

Produktverantwortung übernehmen

In vielen Ländern ist es noch unüblich, dass sich Unternehmen, die verpackte Waren auf den Markt bringen, auch an den Entsorgungskosten des anfallenden Mülls beteiligen. Dies muss sich ändern, damit Abfallsammlersysteme aufgebaut werden können. Überdies brauchen diese Länder entsprechende Gesetze.

Veränderte Produktion

Die Recyclingfähigkeit vieler Produkte und Verpackungen lässt zu wünschen übrig. Mikroplastik in Kosmetika und Reinigungsmitteln gehört verboten. Giftige Zusatzstoffe haben im Kunststoff nichts zu suchen.

Bewussteres Verbraucherverhalten

Kostenpflichtige Plastiktüten oder deren Verbote ver helfen zum bewussteren Umgang beim Plastikkonsum.

Umsetzung bestehender Verordnungen

Das MARPOL-Abkommen* verbietet die Vermüllung der Meere durch Schiffe. Doch eine konsequentere Umsetzung ist nötig, Strafe für Umweltsünden unerlässlich.

Entsorgung und Recycling

In vielen Ländern muss eine Kreislaufwirtschaft aufgebaut oder verbessert werden: d. h. Vermeidung unnötigen Mülls, bessere Entsorgungskonzepte, Kompostierung organischer Abfälle, Trennung des Mülls.

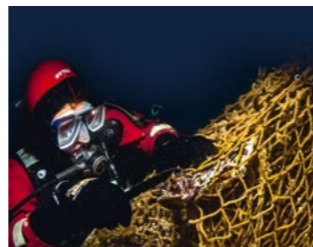
Gute Idee

Der Ingenieur Dirk Lindenau von *Maritime Engineering & Projecting* hat ein Entsorgungskonzept für Inselgruppen erstellt: Spezielle „Recycling-Schiffe“ könnten den eingesammelten Plastikmüll an Bord sortieren. Die Wertstoffe ließen sich anschließend verkaufen.

*Internationales Übereinkommen zur Verhütung der Meeresverschmutzung durch Schiffe

Der WWF aktiv

Zusammen mit Partnern hat der WWF Polen bereits knapp 300 t sogenannter Geisternetze eingesammelt. In Deutschland barg der WWF von 2014 bis 2016 mehr als 7 t Netze – davon allein 2 t durch Taucher gemeinsam mit dem Deutschen Meeresmuseum und dem Verein archaeomare e. V.



Allein 2015 waren fast 100 Fischkutter „auf Netzefang“ in der polnischen Ostsee unterwegs, wo sie 270 t Netze an Land brachten. Seither kümmert sich der WWF zusammen mit dem Recyclingunternehmen Tönsmeier um die Bergung und das Recycling von Netzen aus der deutschen Ostsee.

Mit EU-Hilfe ging 2016 das ostseeweite Projekt MARELITT an den Start. Partner aus der gesamten Ostsee entwickeln dabei zuverlässige wie umweltverträgliche Methoden, um Netze zu finden, zu bergen, zu verarbeiten und den Rohstoff zu recyceln.

Vor Ort und auf internationaler Ebene setzt sich der WWF dafür ein, dass den Forderungen zur Plastikvermeidung und zum Meeresschutz auch Taten folgen. Die Verringerung des Meeresmülls wurde 2015 auf dem Gipfeltreffen der G7-Gruppe sowie dem G20-Gipfel in Hamburg behandelt und steht im Zentrum der Meerespolitik zur Nord- und Ostsee. Der WWF fordert überdies ein Verbot von Zusätzen aus Mikroplastik in Kosmetika und Reinigungsmitteln.

Der WWF ist nicht allein

Diese Umweltverbände arbeiten auch am Thema Meeresmüll: Der NABU unterstützt die Initiative „Fishing for Litter“: www.nabu.de/meeresschutz
Der BUND informiert ausführlich über Giftstoffe und Mikroplastik auf www.bund.net

Erfahren Sie mehr

Über die Folgen des Plastikmülls im Meer: www.wwf.de/plastik und umweltbundesamt.de

Über Giftstoffe im Plastik: www.bund.net/themen_und_projekte/chemie/achtung_plastik

Sie können mithelfen

Vermeiden Sie aufwendig verpackte Produkte, Plastiktüten und Wegwerfartikel. Sortieren Sie den Müll dorthin, wo er hingehört.

Verzichten Sie auf Zahnpasta und Kosmetika mit Mikroplastik-Kügelchen.

Informieren Sie sich über Geschäfte, die Produkte ohne Verpackung anbieten.

Beteiligen Sie sich an Müllsammelaktionen in Ihrer Gemeinde oder an Ihrem Urlaubsort.

Engagieren Sie sich für den Natur- und Umweltschutz! Infos dazu: www.wwf.de/spenden-helfen



WWF Deutschland • Reinhardtstraße 18 • 10117 Berlin
Tel.: 030 311 777-700 • Fax: 030 311 777-888

Bildnachweise: Cover: © Eric Eijkhout/www.behance.net/Eijkhout, marinephotobank.org (6x), Wolf Wichmann, gettyimages.com



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

www.wwf.de | info@wwf.de



Plastik

Gefahr in unseren Meeren

Plastik ist überall

Produkte aus Plastik sind ständige Begleiter. Und wenn sie ausgedient haben, landen sie auch dort, wo sie bestimmt nicht hingehören – im Meer zum Beispiel. Schätzungsweise 4,8–12,7 Mio. t Plastik gelangen jedes Jahr in die Weltmeere und bedrohen Meerestiere und Ökosysteme. Ursächlich ist hierfür die oft unzureichende Sammlung und Weiterverarbeitung von Abfällen in vielen Ländern der Erde, z. B. in Südostasien. Von den weltweit jährlich anfallenden 78 Mio. t Plastikverpackungen gelangen 32 % unkontrolliert in die Umwelt.

Mit den Meeresströmungen treibt das Plastik bis in die fernsten Winkel der Ozeane oder sinkt auf den Meeresgrund hinab. Von Helgoland bis Hawaii wird unser Plastikmüll als Strandgut angespült.

Plastik – was ist das eigentlich?

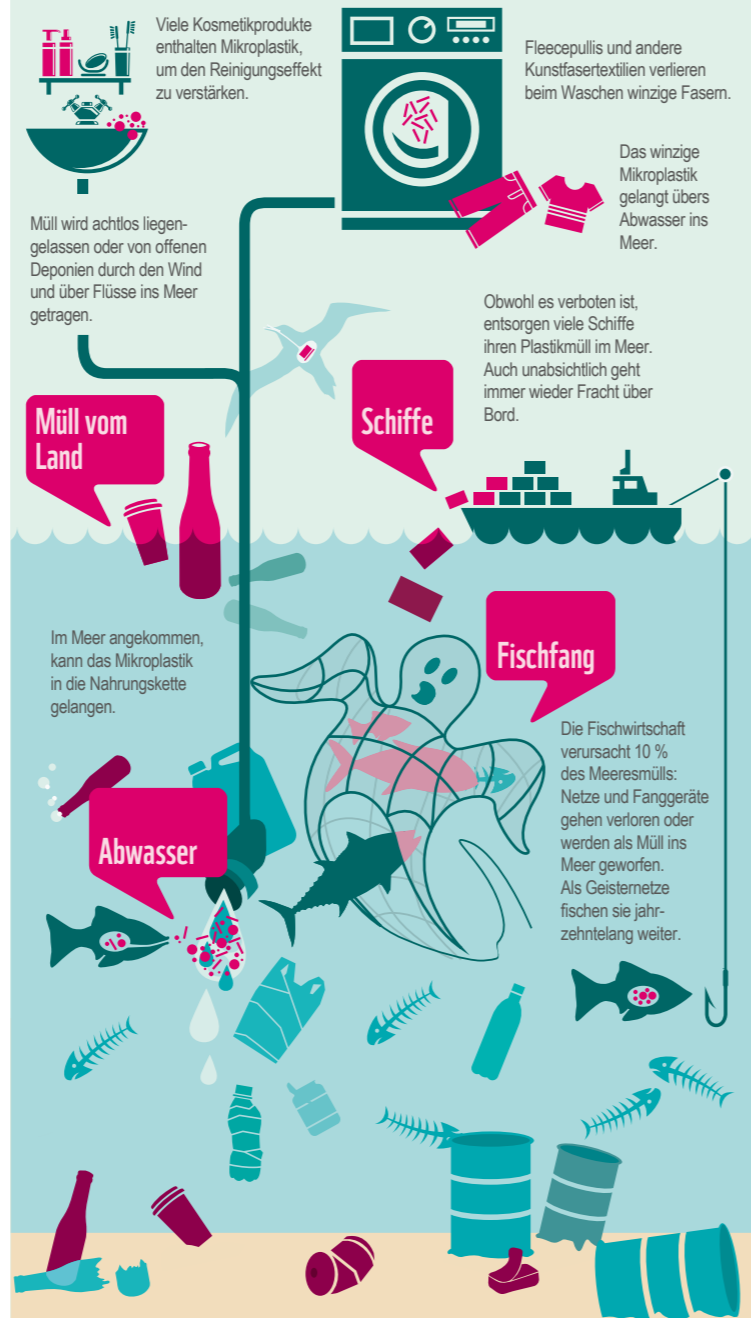
Plastik wird meistens aus Erdöl hergestellt. Es besteht aus langen, ineinander verschlungenen Molekülketten mit immer gleichen Bausteinen, die im Gegensatz zu Naturmaterialien nicht biologisch abbaubar sind. Daher kann Plastik viele Hundert Jahre in der Umwelt verbleiben. Plastikteile, kleiner als 5 mm, sind sogenanntes Mikroplastik. Es gelangt auf unterschiedlichen Wegen ins Meer (siehe Grafik rechts).



Plastik enthält oft Zusatzstoffe, die dem Produkt gewünschte Eigenschaften verleihen, Tieren und Menschen aber schaden können. Bisphenol A, Phthalate und bromierte Flammschutzmittel können die Sexualentwicklung beeinträchtigen, das Erbgut schädigen bzw. krebserregend wirken. Pestizide und andere Gifte, die im Meerwasser gelöst sind, lagern sich ebenfalls am Kunststoff an. Alle diese Giftstoffe dringen ins Fettgewebe von Meeresorganismen ein und gelangen so in die Nahrungskette.

Wie gelangt der Müll ins Meer?

Das kann kein Meer mehr schlucken: Pro Quadratkilometer Meer schwimmen heute schon bis zu mehrere hunderttausend Teile Mikroplastik oder Plastikmüll.



Folgen der Plastikflut



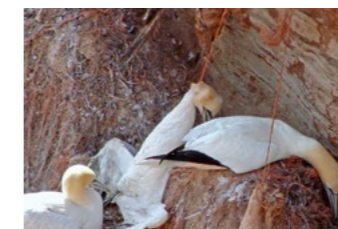
Etwa 1.400 im Meer lebende Arten leiden unter dem Müll. Sie verfangen sich in Plastikteilen, herumgeisternden Fischernetzen und Tauen, verletzen sich und sterben teilweise dadurch. Tiere, die Plastik verspeisen, verhungern mit Mägen voller Plastik oder erleiden innere Verletzungen.

Einige Beispiele von vielen:

- Mehr als ein Drittel der Lederschildkröten haben Plastiknäuel im Magen. Die Schildkröten verwechseln Plastiktüten mit Quallen, ihrer Hauptnahrung.
- Untersuchungen gestrandeter Eissturmvögel ergaben, dass 95 % Plastikteile im Magen haben. Der Mageninhalt dieser Vögel dient sogar als Messmethode für die Plastikverschmutzung der Meere.
- Immer wieder wird Plastik in gestrandeten Walen gefunden. Anfang 2016 wurden im Magen eines Pottwals, der im deutschen Wattenmeer gestrandet war, große Teile eines mehrere Quadratmeter großen Fischernetzes gefunden.
- Basstöpel auf Helgoland bauen ihre Nester aus Plastikfäden und strangulieren sich damit. ▶



Auch dieser Albatros hat Plastik im Magen.



Gift in der Nahrungskette

Meerestiere aller Größen fressen Plastik. Mikroplastik wird sogar von Plankton (den aller kleinsten Meeresorganismen) aufgenommen. Besonders gefährdet sind die, die am Ende der Nahrungskette stehen: Seevögel, Robben, Wale oder Haie. Zuletzt schließt sich der Kreis. Denn gut möglich, dass die Plastikteile auf den Tellern der Verursacher landen.

Plastik bedroht unsere Ökosysteme

Wie Frachtschiffe transportieren schwimmende Plastikteile Tier- und Pflanzenarten in andere Regionen. Dort bringen sie empfindliche Ökosysteme aus dem Gleichgewicht.



Plastik zerstört empfindliche Lebensräume

Plastikplanen bedecken Korallenstöcke, Schwämme oder Muschelbänke und verhindern so deren Besiedlung. Mehr noch: Verdeckt von den Planen sind die Meeresorganismen vom Sauerstoffaustausch abgeschnitten und ersticken. Gefährdet sind auch seltene Kaltwasser-Korallenriffe.



Diese Autoreifen liegen seit den 1970er Jahren im Atlantik.